Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 10

Artikel: Thesen zur Atillerie 2020
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-717361

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thesen zur Artillerie 2020

Der Schweizer Artillerie steht das Wasser am Hals. Am 18. September 2010 verabschiedete in Frauenfeld die Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Artillerie einstimmig die folgenden Thesen zur Artillerie 2020. Der Abdruck erfolgt leicht gekürzt, die Zwischentitel stammen von der Redaktion.

In der Verteidigung bildet, nebst der Informationsüberlegenheit und der Luftüberlegenheit, weiterhin das Unterstützungsfeuer der Artillerie die wichtigsten Voraussetzungen, damit die Kampfbataillone die Entscheidung auf dem Gefechtsfeld herbeiführen können.

Le manoeuvre c'est bien, le feu c'est tout. Die Artillerie bleibt eine Grundkomponente der Verteidigung jeder Armee.

Das Waffensystem Artillerie

Das Waffensystem Artillerie besteht zwingend aus folgenden Bestandteilen:

- Aufklärung (heute Schiesskommandanten und Drohnen);
- Feuerführung und Feuerleitung;
- Waffenträger mit Munition (heute Pz Hb KAWEST);
- Logistik.

Das System Artillerie erfordert Kader, die das System beherrschen, üben und beüben können. Um seine Leistung der Feuerunterstützung zu erbringen, muss das Waffensystem Artillerie in seiner Gesamtheit erhalten und weiterentwickelt werden. Besondere Beachtung gilt der Einbindung des Systems in den Kräfteverbund.

Für die Systemvollständigkeit müssen die Prozesse und Schnittstellen über alle Stufen hinweg angewendet werden können. Die entsprechenden Aufklärungs- und Feuermittel müssen auf Stufe Bataillon, Brigade und Armee vorhanden sein.

Kompetenz erhalten

Dort, wo diese aus Kosten- oder Kompetenzgründen nicht vorhanden sind (z. B. Erdkampf Luftwaffe, Artillerieradar, operatives Feuer), müssen die Schnittstellen so vorbereitet und geübt werden, dass Lücken zu einem späteren Zeitpunkt entweder durch eigenen Aufbau oder durch Kooperation geschlossen werden können.

Für die Weiterentwicklung der Armee bzw. die verantwortbare Reduktion der Verteidigungskomponente bedeutet dies: Entscheidend für den Kompetenzerhalt «Feuerunterstützung» sind eine genügend hohe Anzahl Kommandoposten, Gefechtsstände und Feuerleitstellen, und nicht die Anzahl und Art der Waffenträger. Solange eine Bedrohung durch einen mechanisierten Gegner nicht ausgeschlossen werden kann, sind für die Erfüllung des Auftrages Auftrag «Abwehr eines militärischen Angriffes» mechanisierte Mittel und deren Feuerunterstützung unabdingbar.

Solange die Armee das Land verteidigen muss, braucht sie eine starke Artillerie.

In der Verteidigung

Auch in asymmetrischen Szenarien kann Feuerunterstützung ein wesentliches Element zur Erfüllung des Auftrages sein.

Damit solche Einsätze aber in Betracht gezogen werden dürfen, müssen vorgängig mögliche Einsatzszenarien und Zielkategorien definiert und sowohl militärisch wie politisch validiert werden. Dies gilt insbesondere für den Einsatz von Unterstützungswaffen in bebauten und bewohnten Gebieten in der Schweiz.

Um die Fähigkeit bezüglich Feuerunterstützung sicherzustellen, ist die Artillerie als Rückgrat dieser Leistungserbringung zu betrachten und zu entwickeln. Will das Waffensystem Artillerie glaubwürdig betrieben, beübt und allenfalls eingesetzt werden, muss es in Zukunft für die Verteidigung folgende Anforderungen erfüllen:

- Aufklärung in der Tiefe des Raumes durch optische und technische Mittel (Flugbahnradar, Drohnen);
- Feuerführung und Feuerleitung: zeitverzugsloses Aufklären, Priorisieren und Bekämpfen von Zielen im Ver-

bund mit mehreren anderen Führungsinformationssystemen;

- Waffenträger mit genügender Reichweite, um das Gefecht auf taktischer und operativer Stufe führen zu können, gefechtsfeldtauglich, hoch mobil, maximaler Schutz der Besatzung;
- Munition für die punktgenaue, allwettertaugliche Bekämpfung eines modernen Gegners;
- Logistik: autonome Versorgung mit Munition und Betriebsstoff.

Es geht darum, insgesamt mit weniger Munition mehr und präzisere Wirkung im Ziel zu erfüllen.

Im Unterstützungseinsatz

Aufgrund ihrer Aufklärungs-, Führungsinformations-, Führungsunterstützungs- und Logistikmitteln ist die Artillerie in der Lage, auch ausserhalb des Auftrags Verteidigung Leistungen zur Unterstützung ziviler Behörden zu erbringen. Die Beobachtungs- und Aufklärungsorgane sowie die Vernetzung durch INTAFF können namentlich in einem Unterstützungseinsatz als Mehrwert eingebracht werden.

Dennoch ist der Einsatz von Artillerieformationen zur Unterstützung der zivilen Behörden nur sekundär vorzusehen. Die Artillerie verfügt über spezialisiertes Personal, das entsprechend gefördert und zielgerichtet eingesetzt werden muss.

Es muss technisch und taktisch stets auf dem neuesten Stand sein und jederzeit fähig sein, die komplexen Systeme zu betreiben. Mit Bewachungsaufträgen ist der Kompetenzerhalt des Waffensystems nicht sichergestellt. Ein Schwergewicht in Ausbildung und Einsatzübungen ist zwingend.

Feuerplanung und -führung

Auf Stufe Armee sind in den Stäben die Fähigkeit zum Feuerkampf mit land- und luftgestützten Komponenten und/oder im Verbund mit möglichen Koalitionspartnern zu erlangen und zu pflegen. Die Führung auf Stufe Armee benötigt eine Zelle für den Feuerkampf aus der Luft und zu Lande.

Auf Stufe Einsatzbrigade sind in den Stäben die Fähigkeit zur Feuerplanung und -führung beizubehalten, wobei das System Artillerie nicht isoliert, sondern vollständig in die Brigaden integriert zu betrachten ist. Stäbe von Einsatzbrigaden, welche den Verteidigungskampf führen, verfügen über einen Chef Art und eine FFZ-Zelle.

Auf Stufe Bataillon mit der Kernkompetenz Verteidigung sind in den Stäben die Fähigkeit zur Feuerplanung und -führung beizubehalten und eine entsprechende Komponente für die Feuerunterstützung auf dieser Stufe ist als Ersatz für die Panzerminenwerferkompanien aufzubauen. Jedes Bataillon mit Kernkompetenz Verteidigung hat einen FUOf und eigene Feuerunterstützungseinheiten.

Lücken schliessen

Die Lücken der Feuerführung auf Stufe Kampf Bat als Ersatz für den Panzerminenwerfer sind zu schliessen. Der Ersatz der Pz Hb KAWEST durch ein modernes, europäisches Standardprodukt ist rechtzeitig einzuleiten, damit ein lückenloser Übergang nach 2020 sichergestellt werden kann.

Die Ausbildung ist analog dem Ausbildungssystem SAPH KAWEST mit Simulatoren zu unterstützen. Die Schnittstellen für weitere Aufklärungsplattformen, operatives Feuer und Erdkampf der Luftwaffe sind vorzubereiten und zusammen mit möglichen Koalitionspartnern und der Rüstungsindustrie auszutesten.

Bestes Personal

Die Artillerie braucht als komplexes Waffensystem bestqualifizierte Offiziere. Der Kaderselektion gehört höchstes Augenmerk. Die Quote von Offizieren geht bei der Artillerie wieder auf ein höheres Niveau bezüglich Quantität und Qualität.

Die Positionen für Offiziere müssen bereitgestellt werden. Allenfalls muss die bisher einsatzorientierte Organisation zugunsten einer nachwuchsorientierten Organisation angepasst werden (z. B. Feuerleitoffizier statt Feuerleitstellenunteroffizier).

Denn die Artillerie (besonders in einem System von Kompetenzerhalt und Aufwuchs) braucht mehr Offiziere, als für den Einsatz notwendig ist: es geht um einen systeminternen Know-how-Erhalt und darum, den Nachwuchs für übergeordnete (Chef Art, FFZ) und benachbarte Stäbe (FUOf) zu alimentieren. Der Bedarf an Offizieren ist bei der Artillerie grösser als bei Waffengattungen wie der Infanterie.

Differenzierte Ausbildung

Innerhalb des Waffensystems Artillerie ergeben sich durch die vielfältigen Spezialisierungen unterschiedliche Ausbildungsbedürfnisse: Während ein Nachschubsoldat oder ein Kanonier ihr Handwerk rasch erlernen, benötigt dies für die anspruchsvolleren Aufgaben an IT-Systemen oder auf dem Beobachtungsposten weit mehr Zeit.

Eine differenzierte Grundausbildung ist zu prüfen, um die Effizienz im Truppendienst zu gewährleisten. Eine rasche Abfolge der Truppendienste (Jahresrhythmus) oder eine zweckmässige Mischung der Miliz mit Berufs- und Zeitmilitär oder Durchdienern in Schlüsselfunktionen stellt sicher, dass komplexe Komponenten so bedient werden können, dass das Gesamtsystem als solches trainiert und beübt werden kann.

Die Offiziere, welche sich in den Stäben der Armee und der Einsatzbrigade mit Feuerplanung und -führung beschäftigen, müssen die Gelegenheit haben, dies in einem internationalen Umfeld zu praktizieren, um einerseits die Schnittstellenproblematik zu beherrschen und anderseits dem Benchmark-Gedanken nachzuleben.

Dient das Drei-Start-Modell?

Die Offizierslaufbahn bei der Artillerie muss nicht zwangsläufig ähnlich zu der der Infanterie verlaufen. Alternativmodelle analog Luftwaffe erscheinen zweckmässig.

Es ist sich zu überlegen, ob das Drei-Start-Modell mit Wahlfreiheit des Beginns der Rekrutenschule noch das richtige Modell bei den Artillerietruppen ist, wenn im Rahmen der heutigen Grundausbildung das Waffensystem Artillerie nicht mehr immer ausgebildet werden kann, weil Schlüsselfunktionen nicht vorhanden sind.

Einerseits kann das komplexe Waffensystem im Verbund nur ausgebildet werden, wenn alle Spezialisten verfügbar sind, anderseits ist eine Kaderlaufbahn nur dann attraktiv, wenn sie an einem Stück absolviert werden kann. Eine engere Zusammenarbeit zwischen den Lehrverbänden und den Einsatzverbänden, allenfalls auch ein Zusammenlegen wie bei den Lehrverbänden der Luftwaffe, ist deshalb anzustreben.

Wir brauchen die Artillerie

Solange der Verteidigungsauftrag zu den Aufträgen unserer Armee gehört, braucht es das Waffensystem Artillerie. Es geht darum, die Kompetenz zu erhalten und nicht um eine unmittelbare Einsatzbereitschaft für den Auftrag Verteidigung.

Entscheidend für das Trainieren des Verteidigungsauftrags sind die Quantität und die Qualität der Offiziere, nicht die Anzahl Kanoniere und Kanonen. Das Schwergewicht ist auf die intellektuelle Fähigkeit zu legen, das System zu beherrschen und entsprechende Übungen anzulegen und durchzuführen.

Nichtsdestotrotz haben alle Bestandteile des Waffensystems (Aufklärung, Führungsinformationssysteme, Waffenträger, Munition, Logistik etc.) dem europäischen Technologiestandard zu genügen, damit unsere Milizarmee glaubwürdig bleibt.